

Jahrzehnte eine großartige Gelegenheit sein für den *interreligiösen Dialog* nach den klaren, vom II. Vatikanischen Konzil in der Erklärung über die Beziehungen der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen *Nostra aetate* gegebenen Anweisungen.

In diesem Dialog sollen die Juden und die Muslime einen hervorragenden Platz einnehmen. Gebe Gott, daß man zur Besiegelung dieser Absichten auch gemeinsame Begegnungen an Orten zustande bringen kann, die für die großen monotheistischen Religionen Bedeutung haben.

In diesem Zusammenhang wird überlegt, wie man zur Intensivierung des Dialogs mit den Juden und den Gläubigen des Islam historische Begegnungen in Bethlehem, Jerusalem und auf dem Sinai, Orten von großem symbolischem Wert, sowie Begegnungen mit Vertretern der großen Weltreligionen in anderen Städten vorbereiten kann. Immer jedoch wird man achtgeben müssen, keine gefährlichen Mißverständnisse zu erzeugen, und gut auf der Hut sein vor der Gefahr des Synkretismus und eines leichtsinnigen und trügerischen Irenismus. (...)

Lateinischer Wortlaut in: AAS 87 (1995) 1–41; leicht bearbeitete Übersetzung aus: Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE an die Bischöfe, Priester und Gläubigen zur Vorbereitung auf das Jubeljahr 2000 10. November 1994 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 119), Bonn o. J., 15–17, 20, 28f. und 42.

K.I.31'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache beim Angelus-Gebet am 29. Januar 1995 (Auszug)

Bei seiner Ansprache zum traditionellen Angelus-Gebet, dem mit Glockenzeichen angezeigten „Engel des Herrn“-Gebet, am 29. Januar erinnerte Papst Johannes Paul II. an den fünfzigsten Jahrestag zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945.

Der 50. Jahrestag der Befreiung der Gefangenen von Auschwitz erinnert uns an eine der dunkelsten und tragischsten Stunden der Geschichte. In Auschwitz und in anderen Konzentrationslagern starben viele Unschuldige verschiedener Nationalität. Insbesondere die Söhne und Töchter des jüdischen Volkes, dessen systematische Ausrottung das Naziregime geplant hatte, erlitten die dramatische Erfahrung des Holocaust. Es war eine Verdunkelung der Vernunft, des Gewissens und des Herzens. Die Erinnerung an diesen Triumph des Bösen muß uns mit tiefer Bitterkeit erfüllen in brüderlicher Solidarität mit allen, die das unauslöschliche Zeichen jener Tragödien tragen.

Aber leider sind unsere Tage weiter durch viel Gewalt gekennzeichnet. Gott will nicht, daß man morgen über andere „Auschwitz“ von heute weinen muß.

Beten und arbeiten wir dafür, daß dies nicht geschehe. Niemals wieder Antisemitismus! Niemals wieder die Arroganz der Nationalismen! Niemals wieder Völkermorde! Das dritte Jahrtausend eröffne eine Zeit des Friedens und der gegenseitigen Achtung unter den Völkern.

Italienischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XVIII,1 1995 (Gennaio-Giugno), Vatikanstadt 1997, 279f.; Übersetzung aus: L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 5 vom 3. Februar 1995, 3.

K.I.32'

JOHANNES PAUL II.

Grußwort an Vertreter von „B'nai B'rith International“ am 11. März 1996

Zu einem Zeitpunkt, als wiederum entsetzliche Terroranschläge in Jerusalem und Tel Aviv zahlreiche jüdische Opfer gefordert und den Friedensprozeß in Frage gestellt hatten, besuchte eine Vertretung der jüdischen Organisation Anti-Defamation League of B'nai B'rith den Papst, der ein kurzes Grußwort der Solidarität sprach.

Liebe Freunde!

Ich freue mich, wieder einmal eine Gruppe von Vertretern der Organisation B'nai B'rith International begrüßen zu können. Die Bedeutung eures Besuchs liegt in der Tatsache, daß es sich dabei für uns alle um eine Gelegenheit handelt, uns selbst aufs neue für die gemeinsamen Bemühungen einzusetzen, die für den Ausbau einer immer wachsenden Verständigung und Solidarität zwischen Christen und Juden notwendig sind. Zu einem Zeitpunkt, da die Hoffnungen auf Frieden durch die jüngsten Terroranschläge in Jerusalem und Tel Aviv wieder in Frage gestellt worden sind, müssen wir unser Gebet und unseren Einsatz erneuern, um das hervorzuheben, was uns eint, und nicht das, was uns teilt und entzweit.

Ein grundlegendes Werkzeug für die Förderung der gegenseitigen Verständigung und die Schaffung einer immer engeren Beziehung zwischen Christen und Juden ist die Erziehung. Im Rahmen dieser Erziehung stellt die Erinnerung für unsere beiden Traditionen einen wesentlichen Bestandteil dar. Die Erinnerung an unsere jeweiligen Traditionen, an das Gute und Schlechte unserer Beziehungen in der Vergangenheit sollte uns lehren, demütig zu glauben und vertrauensvoll zu hoffen. Sie sollte uns leiten, wenn wir versuchen, Recht zu tun, Güte und Treue zu lieben und in Ehrfurcht den Weg zu gehen mit unserem Gott (vgl. *Mi* 6,8). Das wird unsere Verantwortung und Verpflichtung stärken.

Dies ist der Weg, auf den wir festgelegt sind, und ich bete, daß der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde, uns seine überreiche Barmherzigkeit und Gnade gewähre, damit wir wahrhaft gemeinsam auf diesem Weg voranschreiten können. Auf euch alle rufe ich den reichen Segen Gottes herab.